

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 57 (1977-1978)
Heft: 4

Nachruf: Jan Patoka (1907-1977)
Autor: Biemel, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jan Patočka (1907–1977)

Jan Patočka ist einer der seltenen enzyklopädisch gebildeten Humanisten unserer Zeit. Sein Wissen umspannt nicht nur die Geschichte der Philosophie (von den Vorsokratikern bis zu Heidegger) – er hat die einzige tschechische Monographie über Aristoteles geschrieben, Hegels Phänomenologie des Geistes und seine dreibändige Ästhetik ins Tschechische übersetzt, an der Comenius-Edition mitgearbeitet, über die Wirkung Heideggers in Osteuropa geschrieben, die Lebenswelt-Thematik als philosophisches Problem gesehen, noch vor der Veröffentlichung von Husserls Krisis-Arbeit –, sondern auch die europäische Geschichte (Aufsätze sind in der «Postylla Bohemica» erschienen, weitere Veröffentlichungen in Vorbereitung), die Kunst- und Literaturgeschichte (Deutung von Medeks Werk, Arbeit über Mácha, Schriften zur philosophischen Ästhetik) und die Geschichte der Wissenschaften.

1907 in Tusnor (Böhmen) geboren, besuchte er das Realgymnasium in Prag-Weinberge, erarbeitete sich mit seinem Vater, einem klassischen Philologen und Freund Dörpfelds, die Kenntnisse des Griechischen. An der Karl-Universität studierte er Romanistik, Slawistik und Philosophie, ging anschliessend 1928/29 an die Sorbonne, promovierte mit einer Arbeit über den Evidenzbegriff, erhielt ein Humboldt-Stipendium (1932/33), ging nach Berlin zu Nicolai Hartmann und nach Freiburg zu Husserl und Heidegger. 1937 habilitierte er sich mit der Arbeit Die natürliche Welt als philosophisches Problem (1976 in französischer Fassung in den Haag wieder veröffentlicht).

Von 1939 bis 1944 (während der Schliessung der tschechischen Universität) unterrichtete er an verschiedenen Gymnasien. Vorher war er am Cercle Philosophique de Prague tätig.

Von 1944–1950 lehrte er an der Universität, während der Stalinisierung der ČSSR wurde er von der Universität ausgeschlossen. Von 1950–1954 arbeitete er an der Masaryk-Bibliothek. Von 1954–1958 an dem Pädagogischen Forschungsinstitut der Akademie der Wissenschaften an der Comenius-Ausgabe. Anschliessend ist er am Philosophischen Institut der Akademie tätig, aber erst 1968 wird er zum Ordinarius ernannt und 1971 vorzeitig pensioniert, im Zusammenhang mit der zunehmenden Verschärfung der Reaktion auf den Prager Frühling. Trotz des auf ihn ausgeübten Druckes gibt er seine Stelle als Vertreter der ČSSR bei der Fédération Internationale des Sociétés de Philosophie nicht auf.

1971 erhielt Patočka die Würde eines Ehrendoktors der Rheinisch-West-

fälischen Technischen Hochschule Aachen, durfte jedoch das Land zur Entgegennahme der Ehrung nicht verlassen. Die Übergabe der Ehrendoktorurkunde erfolgte 1975 in der Residenz des Botschafters der Bundesrepublik in Prag.

Patočka wurde von der akademischen Jugend Prags als der hervorragendste Lehrer verehrt. Selbst nach seiner Pensionierung setzte er seine Seminare fort und hatte einen grossen Anhang von Schülern von der Philosophie über die Kunstgeschichte bis zur Psychotherapie. Seine integre Persönlichkeit, die sich zu keiner Zeit kompromittierte, machte ihn zum berufenen Sprecher der Charta 77. Weil die offiziellen Stellen ihm nichts vorwerfen konnten, weil seine moralische Haltung in breiten Teilen der Bevölkerung Anerkennung fand, trachteten sie ihn in 11 Stunden Polizeiverhör physisch zu brechen. Sein Tod ist dem Tode Sokrates' gleichzustellen. Bis zum Schluss gab er nicht auf; noch vom Krankenbett aus verfasste er eine Art politisches Testament und gab seinen Mitbürgern ein Beispiel dafür, dass die einzige Verantwortung für das Handeln die Rechtfertigung vor dem moralischen Gewissen sein muss.

Es ist zu wünschen, dass seine Manuskripte – die er in allzugrosser Bescheidenheit und Selbstkritik zurückhielt – veröffentlicht werden, um zu zeigen, dass in der finsternen Zeit des tschechischen Volkes die wahre Menschlichkeit in Jan Patočka ihren hervorragendsten Vertreter gefunden hat.

JAN PATOČKA

Erinnerungen an Husserl

Freunde baten mich immer wieder, ich solle meine Erinnerungen an die Jugendjahre aufschreiben, in denen mir vergönnt war, mit einigen Grossen der Phänomenologie zusammenzukommen, da nur noch wenige da sind, die diese letzte grosse Zeit der Philosophie, wo wie in der Akademie oder im Licaeum mit höchster Intensität und einzigartigem Verantwortungsbewusstsein, das eine historische Aufgabe fordert, gearbeitet wurde, miterlebten – sei es auch nur am Rande, aber in physischer Nähe zu den Urhebern.

Ich habe Husserl zum erstenmal in Paris im Jahre 1929 gesehen. Als Stipendiat hörte ich damals an der Sorbonne ein Kolleg von Professor Lalande über Logik, das nachmittags von 17–18 Uhr stattfand, wenn ich